

Grußwort zum Fachtag

„Verantwortung für chronisch mehrfachbeeinträchtigte abhängigkeitskranke Menschen in Mecklenburg-Vorpommern“

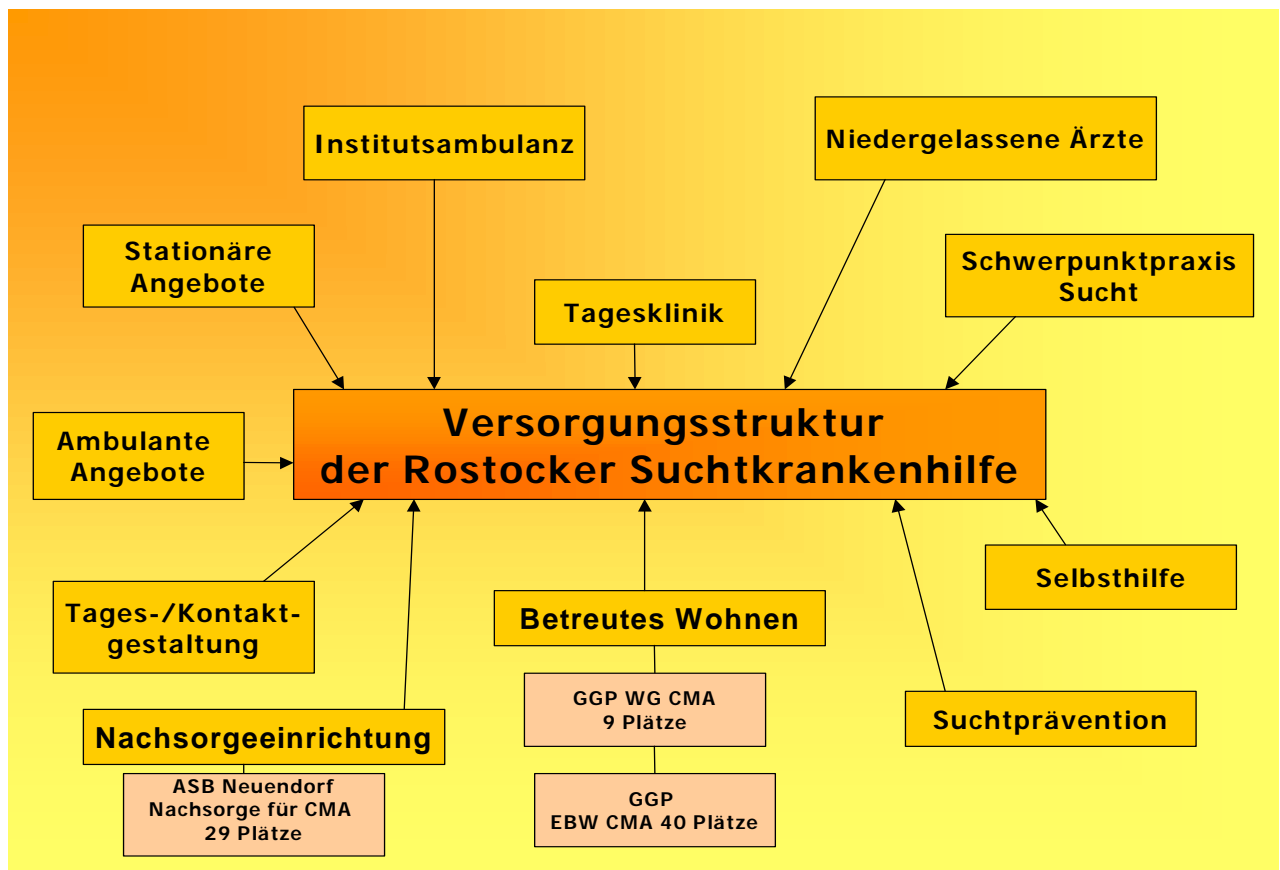
02.Dezember 2006 im Waldemarhof

Sehr geehrte Damen und Herren,

als Sucht- und Psychiatriekoordinatorin und Vertreterin der Stadtverwaltung der Hansestadt Rostock freue ich mich sehr über die Einladung zum heutigen Fachtag zum Thema „Verantwortung für chronisch mehrfachbeeinträchtigte abhängigkeitskranke Menschen in Mecklenburg-Vorpommern“.

Als Vertreterin der größten Stadt Mecklenburg-Vorpommerns möchte ich Ihnen kurz die Situation der Versorgung chronisch mehrfachbeeinträchtigter abhängigkeitskranker Menschen darstellen.

Die Hansestadt Rostock verfügt über ein gut ausgebautes Versorgungssystem der Suchtkrankenhilfe:



Aus der Übersicht ist erkennbar, dass es in Rostock zwei spezielle Angebote im Bereich des Betreuten Wohnens für chronisch mehrfachabhängigkeitskranke Menschen:

- Die WG CMA mit 9 Plätzen
- Das ambulant betreute Wohnen mit 40 Plätzen für mehrfachbeeinträchtigte abhängigkeitskranke Menschen.

Beide Angebote werden durch das Team der sozialpsychiatrischen Suchtkrankenhilfe der Gesellschaft für Gemeindepsychiatrie betreut.

- Ein weiteres Angebot der Nachsorge befindet sich in unmittelbarer Stadtrandnähe: die Nachsorgeeinrichtung für CMA des ASB in Neuendorf.

Trotz dieser relativ guten Versorgungssituation für suchtmittelerkrankte Menschen erweisen sich Betreuung und Versorgung der Zielgruppe der chronisch mehrfachbeeinträchtigten abhängigkeitskranken Menschen als sehr problematisch. Hierbei handelt es sich um Frauen und Männer, für die zunehmend aufgrund ihrer schweren physischen, psychischen und sozialen Defizite im Rahmen einer chronifizierten Alkoholerkrankung eine vollständige und dauerhafte Selbständigkeit in einer eigenen Wohnung kaum erreicht werden kann.

Ein Großteil chronisch mehrfachbeeinträchtigter abhängigkeitskranker Menschen ist daher oft von Obdachlosigkeit bedroht oder wird in Einrichtungen der Obdachlosenhilfe betreut.

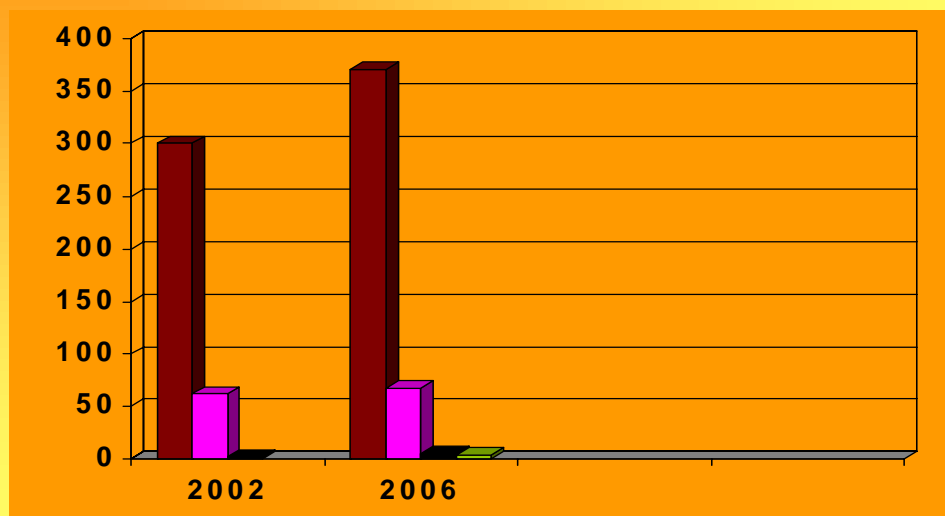
Diese Problematik ist sowohl im Amt für Jugend und Soziales als auch im Gesundheitsamt bekannt.

In regelmäßigen Abständen besuchen der Leiter des sozialpsychiatrischen Dienstes und ich im Auftrag des Amtes für Jugend und Soziales die Obdachloseneinrichtungen der Hansestadt Rostock.

Im Juni diesen Jahres sahen wir uns die Rostocker Obdachloseneinrichtungen hinsichtlich der Versorgung chronisch mehrfachbeeinträchtigter abhängigkeitskranker Menschen an.

Als Resümee aus diesen Besuchen ist festzustellen, dass seit Beginn meiner Tätigkeit als Sucht- und Psychiatriekoordinatorin die Zahl der chronisch mehrfachbeeinträchtigten abhängigkeitskranken Menschen gestiegen ist.

Übersicht „nicht belastbarer Menschen“ in Obdachloseneinrichtungen



So konnten 2002 von ca. 300 Menschen, die in Obdachloseneinrichtungen der Stadt lebten, ca. 62 Personen dieser Zielgruppe verzeichnet werden, davon hatten zwei Personen eine Pflegestufe.

Im Juni 2006 lebten ca. 370 Menschen in diesen Einrichtungen, von denen

- 68 Personen, nicht belastbar sind, davon haben fünf Menschen eine Pflegestufe, bei vier Menschen wurde eine Pflegestufe beantragt.

Stellenweise konnten wir beobachten, dass die gesundheitlichen Beeinträchtigungen so massiv waren, dass Pflegeleistungen erforderlich sind, ohne dass im Einzelfall eine Pflegestufe im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes vorliegt.

Diese Menschen werden in der einen Einrichtung über eine häusliche Krankenpflege betreut, in der anderen Einrichtung besteht eine medizinische Betreuung nach dem Hausarztprinzip.

Hier kommt der Arzt einmal die Woche für zwei Stunden in die Einrichtung. Es gibt eine medizinische Station mit zwei Krankenbetten und der Betreuung durch eine Krankenschwester.

Die notwendigen Hilfen gehen damit über die üblicherweise in Obdachloseneinrichtungen zu erbringenden Leistungen wie der persönlichen Beratung, Begleitung und Betreuung hinaus.

Dabei besteht die Gefahr einer schleichenden Umwandlung von Übergangsunterkünften in Dauerwohneinrichtungen für nicht selbständig lebensfähige Menschen.

Das war Anlass für das Amt für Jugend und Soziales, das derzeitige Versorgungsangebot für diesen Personenkreis im Rahmen der Aktualisierung des Konzeptes Contra Obdachlosigkeit zu überdenken.

Dabei muss berücksichtigt werden, dass dieser Personenkreis auf Grund der Schwere der Erkrankung weiterhin personenzentriert und lebensfeldnah versorgt wird.

Zum Abschluss möchte ich ein Kompliment an die Organisatoren dieses Fachtages richten. Wünsche äußern:

Ich würde mich freuen, wenn bei der Planung und Umsetzung eines nächsten Fachtages eine Vernetzung aller möglichen Fachleute und Fachämter erfolgt, insbesondere auch die Einbeziehung der Arbeitsgruppe Sucht der Hansestadt Rostock.

Des weiteren würde ich mich sehr freuen über eine Zusammenfassung der Ergebnisse aus den Workshops, um zum einen in die Umsetzung der personenzentrierten Versorgungsstandards für chronisch mehrfachbeeinträchtigte abhängigkeitskranke Menschen in der Hansestadt Rostock einbezogen zu werden und zum anderen dadurch auch mehr Einfluss auf einen schnellstmöglichen Einsatz des IBRP Sucht und die Verwirklichung einer Hilfeplankonferenz für abhängigkeitserkrankte Menschen zu haben.

Ich wünsche allen Beteiligten der Fachtagung viele gute Ideen bei der Umsetzung der Arbeitsthemen in den Workshops.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!